

550 Kilo Kartoffeln im Jahr essen

HISTORIE

Jochen Becker berichtet aus dem Leben einer Hinterländer Familie um 1870

BAD ENDBACH-HARTENROD

Einblicke in das Leben zur Zeit der Groß- und Urgroßeltern hat Jochen Becker den Besuchern eines Vortrags in "Jeegels Hoob" gewährt. Der Hobbyhistoriker berichtete aus dem Alltag einer Bauernfamilie in Hartenrod um das Jahr 1870.



Jochen Becker berichtete von Familien, die unter anderem beim Bau der Eisenbahnstrecke mitgeholfen haben. (Archivfoto: Bornemann)

Obwohl es um eine Hartenröder Familie geht, stehe deren Leben stellvertretend für das der meisten Menschen in der damaligen Zeit in den Höhenlagen des Hinterlandes, sagte der Hobbyhistoriker. Denn sie teilten ein gemeinsames Schicksal: Das der kargen Böden, welche die landwirtschaftlichen Erträge schmälerten.

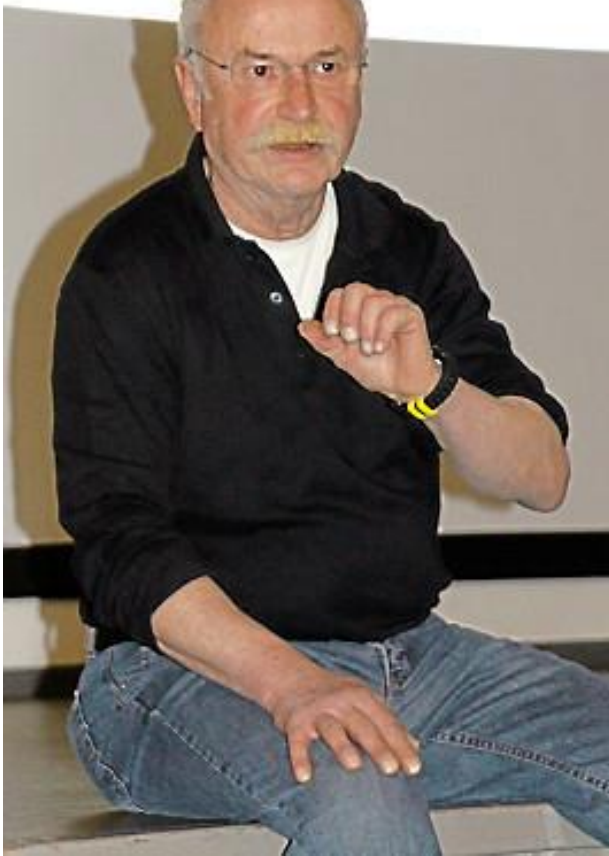
Allein vom Bestellen der Äcker und Wiesen hätten die Menschen hier nicht leben können, sagte Becker. Weil es auf den Dörfern zudem noch keine industriellen Betriebe gegeben habe beziehungsweise diese Entwicklung erst in den Startlöchern stand, gingen die Menschen verschiedenen anderen Arbeiten nach. Viele verdienten sich als Tagelöhner ein Zubrot.

So auch jene Familie Hinterlang, deren Leben Jochen Becker zusammen mit seinem Kollegen Rainer Bastian erforscht hat.

Zu verdanken hätten sie die Aufzeichnungen einem gewissen Gottlieb Schnapper-Arndt, sagte Becker, der ganz im Stil eines Sozialwissenschaftlers in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts das Leben kleinbäuerlicher Familien untersuchte. Und dazu habe ebene auch jene Hartenröder Familie gehört, bei der Schnapper-Arndt über mehrere Tage zu Gast war, um ihren Alltag zu dokumentieren.

Der Vater habe sich bis zum Alter von 42 Jahren als Tagelöhner verdingen müssen, berichtete Becker aus den Aufzeichnungen Schnapper-Arndts. Er zog als Drescher umher oder half beim Bau der Eisenbahn von Gießen nach Dillenburg. Daneben hätten er, seine Ehefrau und die noch im Haus wohnende zwölfjährige Tochter stricken müssen, um über die Runden zu kommen - mitunter bis in die Nacht hinein.

Der Vater strickte Westen, die Mutter Strümpfe und die Tochter Socken. Die Ausbeute ihrer Arbeit war bescheiden, wie Schnapper-Arndts Notizen zeigen. Für eine Weste erhielt die Familie 70 Pfennige, für Strümpfe 17 und für Socken sieben Pfennige. Dabei musste der Vater für eine Weste bis zu einer Woche stricken. Letztlich sei die Familie durch ihre Strickerei auf einen Jahreserlös von rund 40 Mark gekommen, berichtete Becker, und der sei meist in Form von Lebensmitteln und anderen Alltagswaren ausgezahlt worden.



Jochen Becker berichtet vom Leben einer Kleinbauernfamilie in Hartenrod, das typisch für das der Hinterländer zur damaligen Zeit gewesen sei. (Foto: Valentin)

Die dreiköpfige Familie brauchte laut Schnapper-Arndt damals 1100 Mark zum Leben

Schnapper-Arndt hatte dem Verdienst und der Arbeit der Familie auch deren Ausgaben gegenübergestellt. Dabei kam er auf einen Wert von knapp 1100 Mark, die die dreiköpfige Familie damals in einem Jahr brauchte. Trotz aller Arbeit, die die drei verrichteten, blieb am Ende aber immer noch ein Defizit von 300 Mark, das durch die drei Söhne, die im Siegerland lebten, gedeckt wurde.

Die Aufzeichnungen Schnapper-Arndts seien eine Fundgrube für Recherchen über das Leben zur damaligen Zeit, sagte Becker. So gehe daraus zum Beispiel auch der unheimliche Kartoffelkonsum der damaligen Zeit hervor.

Der jährliche Verbrauch an Kartoffeln der dreiköpfigen Familie habe sich auf rund 1700 Kilogramm belaufen, sagte der Historiker, pro Person also über 550 Kilogramm.

Das schaffe heute wohl niemand mehr, scherzte Becker. Und auch das Haus der Hinterlands sei typisch für die damalige Zeit gewesen. Es hatte zwei Zimmer: eines im Erd- und das andere im Obergeschoss.